



**AUSGABE 4/2015**

## **Gründungen aus Hochschulen**

<b>Editorial</b>	<b>S. 2</b>
<i>Thomas Großmann</i> <b>EXIST: Hightech-Start-ups mit Wachstumspotenzial</b>	<b>S. 3</b>
<i>Gerda Frank, Matthias Hornberger</i> <b>Wissenschaftliches Know-how, neue Geschäftsmodelle und ein Investorennetzwerk – das Ökoystem in Karlsruhe</b>	<b>S. 5</b>
<i>Timon Gottschalk, Jens Möllerfeld</i> <b>Business Angels unterstützen innovative Hochschulausgründungen</b>	<b>S. 9</b>
<i>BANDquartalsfrage</i> <b>Statements von BANDlisting Angels</b>	<b>S. 12</b>
<b>Impressum</b>	<b>S. 15</b>

Start-ups aus Hochschulen sagt man im Allgemeinen nach, dass sie potenziell interessante Investments für Business Angels darstellen. Häufig verfügen sie über ein Hightech Produkt, das in der Forschung erprobt ist und ein gehöriges Marktpotenzial besitzt.

Das Problem: Zwar wird das Potenzial für innovative Start-ups aus deutschen Hochschulen hoch eingeschätzt. Längst mündet aber noch nicht jedes vielversprechende Forschungsprojekt in einer Unternehmensneugründung. Ziel muss also sein, die Brücke zu schlagen zwischen innovativen Hochschulprojekten, ihrer Ausgründung und dem Markt für Beteiligungskapital.

Seit 1998 stellt dies die Intention des **EXIST**-Programms des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie dar: das Gründerklima an deutschen Hochschulen zu verbessern sowie die Anzahl der wissensbasierten Unternehmensgründungen signifikant zu erhöhen. Seit dem Frühjahr des Jahres ist BAND übrigens offizieller Netzwerkpartner von EXIST, um die Verzahnung von EXIST-Start-ups und dem Angels Markt weiter voranzutreiben. Wie genau die Förderung von Teams aussieht und warum dies für Angels interessant sein kann, darauf geht **Dr. Thomas Großmann** vom Projektträger Jülich im ersten Beitrag ein.

Wie können aber konkret die beiden Welten der Hochschule und der Business Angels vereint werden? Kooperationen zwischen Transferstellen und Business Angels Netzwerken sind eine Antwort. So führt der Business Angels FrankfurtRheinMain e.V. in Kooperation mit dem HTGF regelmäßig Sprechstage an der TU Darmstadt für gründungsinteressierte Studierende

durch. Ein umfassendes Netzwerk für IT-Start-ups hat sich derweil in Karlsruhe herausgebildet. **Dr. Gerda Frank** vom **Karlsruher Institut für Technologie (KIT)** und **Matthias Hornberger** vom Unternehmernetzwerk **CyberForum e.V.** (das auch ein Business Angel Netzwerk beherbergt) berichten in Ihrem Artikel von ihrer Kooperation, die mit verantwortlich ist für die Formierung eines Start-up Ökosystems in Karlsruhe.

Nordrhein-Westfalen hat als bevölkerungsreichstes Bundesland auch eine sehr umfassende Hochschullandschaft zu bieten. Wie dieses Potenzial an innovativen Unternehmen gehoben werden kann, und welche Rolle Business Angels dabei spielen, damit befassen sich **Timon Gottschalk** und **Jens Möllerfeld** von der NRW.Bank in ihrem Beitrag.

Auch in der letzten Ausgabe für 2015 darf die **BANDquartalsfrage** an unsere Listing Angels nicht fehlen. Diesmal lesen Sie **interessante Statements und kurze Erfahrungsberichte** zu Start-ups aus Hochschulen von u.a. Alfred Möckel (Berlin), Florian Huber (München), Dr. Egbert Willam (Köln) und Hans-Peter Ilgner (Frankfurt a. Main). Auch die Einschätzung der BANDlisting Angels zum Gründungspotenzial an Hochschulen und dessen Ausschöpfung ist lesenswert.

Mir verbleibt an dieser Stelle, Ihnen ein frohes Fest, einen guten Rutsch ins neue Jahr sowie eine anregende Lektüre zu wünschen!

Ihr  
Matthias Wischnewsky

Für das Förderprogramm des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) EXIST – Existenzgründungen aus der Wissenschaft war 2015 ein besonders wichtiges Jahr. Zum Jahresbeginn traten die neuen verbesserten Konditionen für EXIST-Gründerstipendium und EXIST-Forschungstransfer in Kraft. Das bedeutet für alle Gründerinnen und Gründer aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen 25 Prozent höhere Stipendien im Gründerstipendium und doppelt so viele Sachmittel für die Realisierung ihrer Vorhaben. Besonders anspruchsvolle Hightech-Gründungsprojekte z.B. aus den Bereichen Biotechnologie oder Energietechnik können bei entsprechender Exzellenz der Vorhaben im EXIST-Forschungstransfer auf Sachmittel bis zu 250.000 Euro zurückgreifen.

Entsprechend groß war das Interesse der Hochschulen und Existenzgründer aus der Wissenschaft. Bis Mitte November gingen rund 330 Anträge auf ein Gründerstipendium bei EXIST ein. Damit wird 2015 zu einem absoluten Spitzenjahr. Auch die Ideenskizzen bei EXIST-Forschungstransfer erreichten mit 162 dieses Jahr neue Höchstwerte.

Übergreifendes Ziel des EXIST-Programms ist es, das Gründungsklima an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen in Deutschland zu stärken sowie die Anzahl und die Qualität technologieorientierter und wissenschaftsbasierter Gründungen zu steigern. Daher umfasst EXIST drei Förderlinien, von denen die bereits erwähnten EXIST-Gründerstipendium und EXIST-Forschungstransfer direkt die Vorgründungsphase von technologie- und wissenschaftsbasierten Start-ups aus Hochschulen und

Forschungseinrichtungen in ganz Deutschland adressiert:

### **EXIST Gründungskultur**

*unterstützt Hochschulen dabei, eine ganzheitliche hochschulweite Strategie zu Gründungskultur und Unternehmergeist zu formulieren sowie nachhaltig und sichtbar umzusetzen. In einem Exzellenzwettbewerb wurden von einer Jury 22 Hochschulen ausgewählt, die als EXIST-Gründerhochschulen aktuell gefördert werden.*

### **EXIST-Gründerstipendium**

*unterstützt Studierende, Absolventinnen / Absolventen sowie Wissenschaftlerinnen / Wissenschaftler bei der Vorbereitung innovativer Gründungsvorhaben und der Ausarbeitung tragfähiger Geschäftspläne. Gefördert werden potenzielle Gründerinnen und Gründer in der Vorgründungsphase, deren Geschäftsideen auf technischen Produkt- oder Prozessinnovationen oder auf neuartigen innovativen Dienstleistungen beruhen und nachhaltige wirtschaftliche Erfolgsaussichten erkennen lassen. Neben der Sicherung des persönlichen Lebensunterhalts für zwölf Monate zwischen 1.000 und 3.000 Euro je nach Graduierung stehen den Gründerteams Sachmittel von bis zu 30.000 Euro zur Verfügung. Die Antragstellung ist jederzeit bis zum 31.12.2020 möglich.*

### **EXIST-Forschungstransfer**

*unterstützt Forscherteams bei Entwicklungsarbeiten und Vorbereitungen für den Unternehmensstart technologisch besonders anspruchsvoller Ausgründungsvorhaben aus Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen, die abgeschlossenen Forschungsprojekten entstammen und noch erheblichen Entwick-*

lungsbedarf haben. Die Förderung erfolgt in zwei Phasen. Für Förderphase I können Projekt-skizzen zum 31.01. und 31.07. eines Kalender-jahres eingereicht werden, letztmalig zum 31.01.2020. Die Förderdauer beträgt in den För-derphasen I 18 bis maximal 36 Monate und in Förderphase II bis zu 18 Monate. In Förderpha-se I können Personalkosten für maximal vier Personalstellen sowie Sachkosten bis zu 250.000 Euro finanziert werden. In Förderphase II kann ein nicht rückzahlbarer Zuschuss von bis zu 180.000 Euro, jedoch höchstens 75 Prozent der vorhabenspezifischen Kosten, gewährt wer-den.

Eine derart umfassende Förderung für Techno-logie-Start-ups sucht auch im europäischen Vergleich ihresgleichen. Die Begutachtung und Betreuung der Vorhaben sowie die gesamte Abwicklung des EXIST-Programms übernimmt für das BMWi seit 1998 – bzw. für Gründersti-pendium und Forschungstransfer seit 2007 – der Projektträger Jülich (PtJ) in Berlin. Damit profitieren die Gründerinnen und Gründer aus der Wissenschaft über eine Pre-Seed-Finanzierung hinaus von der Erfahrung und Ex-pertise der PtJ-Mitarbeiterinnen und Mitarbei-ter. Insbesondere bei EXIST-Forschungs-transfer ist die Betreuung der Vorhaben inten-siv. Zwei Mal jährlich kommen hier die Grün-derteams nach Berlin, um sich bei den „GründerGesprächen“ über grundlegendes Gründer-Know-how zu informieren und auszu-tauschen.

Die Erfolgsquote von EXIST ist aufgrund der gründlichen Auswahl und Betreuung der Grün-dungsvorhaben hoch. Rund 80 Prozent aller geförderten Projekte gründen ein Unterneh-men, wie die wissenschaftliche Begleitfor-schung zum EXIST-Programm ermittelt konnte. Davon sind wiederum 83 Prozent der Unterneh-men nach drei Jahren noch am Markt aktiv. Von sehr vielen Einzelbeispielen wissen wir, dass Business Angel bei der Finanzierung von EXIST-Start-ups eine wichtige Rolle spielen. Sie schätzen den hohen Innovationsgrad, die da-mit verbundenen Wachstumspotenziale und die allgemein hohe Finanzierungsreife, die viele EXIST-Teams im Laufe der Förderung errei-chen.

In Verbindung mit dem INVEST-Programm des BMWi, das zum Jahreswechsel noch einmal verbessert wird, blickt EXIST optimistisch in das kommende Jahr 2016. Von den rund 200 EXIST-Vorhaben aus 2015 werden dann viele neu gegründete Unternehmen auf der Suche nach Finanzierungsmöglichkeiten sein. Für Bu-siness Angels und Venture Capital-Gesellschaften bedeutet dies neue Chancen auf attraktive Technologie-Start-ups im eigen-en Portfolio.

Weitere Informationen auf [www.exist.de](http://www.exist.de)

---

#### Zum Autor



#### **Dr. Thomas Großmann**

ist Wissenschaftsjournalist beim Projektträger Jülich und dort vor allem für die Öffentlichkeitsarbeit für das BMWi-Förderprogramm EXIST – Existenzgründun-gen aus der Wissenschaft zuständig. Dazu gehören neben Print- und Online-Publikationen auch Veranstaltungen wie das GründerGespräch EXIST-Forschungstransfer sowie das Investmentforum von BMWi und BMBF.

## Wissenschaftliches Know-how, neue Geschäftsmodelle und ein Investorennetzwerk – das Ökosystem in Karlsruhe

---

Fruchtbare und artgerechte Ökosysteme sind eine Grundvoraussetzung für das Entstehen, Gedeihen und Wachsen von neuen oder veränderten Spezies - dies kann man nicht nur in der Natur beobachten, sondern auch bei den Hotspots der Start-up-Szene. Ein Start-up steht vielen Herausforderungen gegenüber, jede einzelne kann zum Scheitern führen. Wenn aber Fachwissen, Kapital, Marktkompetenz und die richtigen Menschen zusammen treffen, dann entstehen Opportunitäten. Die Umgebung, in welcher sich ein Start-up bewegt, entscheidet wesentlich darüber, ob ein Team den Weg von der Produktidee über den Product–Market-Fit hin zum erfolgreichen Geschäftsmodell erfolgreich durchläuft oder nicht. In jeder dieser Phasen ist Unterstützung sinnvoll, damit ein Gründerteam nicht aufgibt, nicht am Markt scheitert oder aufgrund schlechter finanzieller Rahmenbedingungen an Geschwindigkeit verliert. Die regionale Konzentration von Wissen, Kapital, erfahrenen Mentoren und Enablern trägt wesentlich zum Überleben und Wachsen von Startups bei. Ein solches Ökosystem kann im badischen Karlsruhe in einer sehr erfolgreichen Form beobachtet werden.

### **Karlsruhe: internationale IT- und Hightech-Hochburg**

Karlsruhe ist ein bedeutendes europäisches Wirtschaftszentrum, geprägt von einer starken Hochschul- und Wissenschaftslandschaft mit 9 Hochschulen und 16 wissenschaftlichen Einrichtungen. Die Wirtschaftsstruktur ist vorwiegend mittelständisch, Schwerpunkte bilden die Branchen Dienstleistung, Informationstechnologie, Hightech, Kreativwirtschaft und Energiewirtschaft. Insbesondere in der Informations-

technologie gehört Karlsruhe zur europäischen Spitze: Laut einer EU-Studie, bei der über 1300 Regionen in Europa auf ihre IKT-Tätigkeiten hin untersucht wurden, belegt Karlsruhe den vierten Platz. Die Region beheimatet über 4.500 IT-Unternehmen (Der Wirtschaftsraum 2014, IHK Karlsruhe, 2014).

Bedeutende Akteure im IT- und Hightech-Umfeld sind das Unternehmernetzwerk CyberForum und das Karlsruher Institut für Technologie (KIT). Das KIT gehört mit rund 6.000 in der Forschung und Lehre Beschäftigten und 25.000 Studierenden zu den größten Wissenschaftseinrichtungen in Europa. Der Schwerpunkt liegt in den Natur-, Ingenieurs- und Wirtschaftswissenschaften. Innovation ist gleichwertig mit Forschung und Lehre eine der drei Kernaufgaben des KIT. Vor diesem Hintergrund bietet das KIT seit über 10 Jahren umfassende Unterstützung für GründerInnen an, unterstützt durch unterschiedliche Förderprogramme von Bund und Land. Das zentrale Innovationsmanagement bietet alle Leistungen eines modernen Technologietransfers für die wissenschaftlichen Beschäftigten an, das Center for interdisciplinary Entrepreneurship (CIE) am Institut für Entrepreneurship, Technologiemanagement und Innovation (Entechnon) ist Anlaufstelle für gründungsinteressierte Studierende und Absolventen. In unterschiedlichen Rankings, z.B. im Gründerradar des Stifterverbands, bei der Helmholtz-Gemeinschaft oder auch bei der Anzahl bewilligter EXIST-Gründerstipendien oder Projekten im Rahmen des Landesprogramms ‚Junge Innovatoren‘, nimmt das KIT jeweils Spitzenpositionen ein.

Das CyberForum e.V. ([www.cyberforum.de](http://www.cyberforum.de)) ist

mit über 1.000 Mitgliedern das größte regional aktive Hightech-Unternehmer-Netzwerk in Europa. Start-ups, Softwareschmieden, erfahrene Unternehmer und internationale IT-Anbieter wie auch Forschungseinrichtungen und Universitäten finden im CyberForum eine Plattform für den Austausch über alle unternehmensrelevanten Themen. Die Services und Dienstleistungen des CyberForum richten sich am Bedarf der IT-Unternehmen aus und unterstützen diese in allen Phasen und Bereichen ihrer Unternehmensentwicklung. Das CyberForum initiiert und stärkt zwischen seinen Netzwerkakteuren den praxisbezogenen Know-how Transfer zwischen jungen und etablierten Unternehmen. Neben der Hilfe bei Existenzgründungen und bei der Fachkräftegewinnung werden die Weiterbildung und das Networking innovativer Hightech-Unternehmen durch zahlreiche Formate und Events aktiv unterstützt. Rund 40 auf das Thema IT fokussierte Business Angels der Region Karlsruhe sind innerhalb des CyberForums organisiert.

### **CyberForum und KIT: intensive Zusammenarbeit für Hightech-Gründer**

Mit dem KIT verfügt Karlsruhe über eine renommierte Einrichtung mit ausgezeichneter Forschung und einer großen Zahl an Studierenden und wissenschaftlichen Nachwuchskräften, so dass Wissen und kluge Köpfe kein Engpassfaktor am Standort sind.

In Universitäten entwickeln sich viele Ideen, sowohl in der Forschung als auch bei Studierenden. Diese können einen Beitrag zur Grundlagenforschung leisten, im Technologietransfer von bestehenden Unternehmen verwertet werden oder in einer Gründung umgesetzt werden.

In Zusammenarbeit mit der studentische Hochschulgruppe PionierGarage am KIT, dem CIE und dem CyberForum werden Gründerinnen und Gründern im IT-/Hightech-Bereich in Karls-

ruhe diverse Formate angeboten, beispielsweise Hackathons, der Gründungswettbewerb Grow, so genannte BoostCamps (Intensivtraining in der frühen Gründungsphase), TeamUp (Teampartner-Matching-Event für komplementäre Gründerteams) oder auch das „Gründergrillen“ der Gründerschmiede am KIT. Zudem gibt es am KIT und im CyberForum einen Accelerator und zwei Inkubatoren, die eng miteinander verzahnt sind:

In der Vorgründungs und Gründungsphase werden Teams im dreimonatigen Accelerator upCat des KIT auf die Gründung vorbereitet. Hier fungieren Business Angels aus der Region als Mentoren, Wissenschaftler und upcat Alumni-Teams unterstützen. Im 2013 gegründeten Inkubator CyberLab im CyberForum werden ausgewählte Start-up-Teams und deren Geschäftsmodelle dann über sieben bis neun Monate hinweg marktreif gemacht und feingeschliffen. Eine enge Zusammenarbeit mit markterfahrenen Mentoren und Investoren aus dem CyberForum-Netzwerk und ein intensives Coaching durch das Team des CyberForum ermöglicht es den jungen Teams, ihren Markteintritt und die Gründung in hohem Tempo und effektiv voranzutreiben. Die gegebene Infrastruktur mit voll ausgestatteten Büro- und Meetingräumen bietet den optimalen Rahmen hierfür. Das Flächenangebot soll hier in den nächsten Monaten verdreifacht werden. Im Idealfall kann sich ein Team nach der Absolvierung des upcat-Programms erfolgreich auf einen Platz im CyberLab bewerben. Alternativ gibt es im KIT den mehr technisch ausgerichteten Inkubator Campus Nord, der über voll ausgestattete Arbeitsplätze und Chemie- und Physik-Labore verfügt und damit auch in diesem Segment eine ideale Umgebung für die Entwicklung in der Gründungsphase bietet.

Auf dem Weg von der Idee hin zum Erfolg profitieren viele Karlsruher Startups im IT-Umfeld von der Unterstützung durch Professoren des

KIT und von der Möglichkeit, über das CyberForum Zugang zu branchenspezifischen Mentoren mit eigener unternehmerischer Erfahrung sowie auch zu potentiellen Kunden und Geschäftspartnern zu erhalten.

Start-ups aus Karlsruhe sind selten Klone oder Copy-Cats, oft sind es Umsetzungen von Ideen aus der Wissenschaft, aus der ersten praktischen Erfahrung der Studierenden und Wissenschaftler oder auch Ergebnisse von Hackathons. Bei diesen Gründungen stellen der Zugang zum Markt und die Marktkompetenz häufig einen wesentlichen Engpassfaktor dar. Das Netzwerk des CyberForum spielt neben weiteren Partnerschaften der KIT-Institute insbesondere im IT-Sektor eine wichtige Rolle in der Weiterentwicklung von Gründungen aus der Universität heraus. Der regionale Gründerwettbewerb Cyberchampions Award des CyberForum spiegelt diese enge Verzahnung deutlich wieder: 2015 waren von den fünf Preisträgern drei Ausgründungen aus dem KIT und zwei von Absolventen des KIT gegründet. Die Liste der Preisträger der vergangenen Jahre bestätigt ebenfalls dieses Bild. Eine beachtliche Anzahl der Preisträger der letzten Jahre sind zu erfolgreichen mittelständischen Unternehmen geworden (z.B. billiger.de, BrandMaker, Verivox, econda, Blue Yonder, Astaro, Netviewer) und tragen heute als Preisstifter und Mentoren zum Wachstum dieses Ökosystems bei.

Um Menschen, die eine neue unternehmerische Aktivität ausüben, planen oder in Erwägung ziehen, noch besser zu unterstützen und sich im internationalen Wettbewerb der Regionen schlagkräftiger aufzustellen, haben die regionalen Akteure, so auch KIT und CyberForum, beschlossen, sich in einer Initiative zusammenzuschließen, der Gründerallianz Karlsruhe. Das gemeinsame Ziel dieser Allianz ist es, eine der europaweit führenden Regionen für Gründungen und Unternehmertum zu werden.

Das gute Zusammenspiel der Gründerallianz Karlsruhe trägt dazu bei, dass die Gründungswilligen branchenübergreifend in jeder Phase von der Idee über die Gründung bis hin ins erste Wachstum leichten Zugang zu individuell passender notwendiger Unterstützung erhalten. Dieses Prinzip der umfassenden und nahtlosen Zusammenarbeit aller Stakeholder zeichnet den Start-up-Hotspot im Vergleich zu anderen Standorten in Deutschland und Europa aus.

## **Die Finanzierung**

Bei Gründungen im Hochschulumfeld kommen in der frühen Phase häufig öffentliche Fördermittel ins Spiel, die mithilfe der Hochschule beantragt werden können (z.B. EXIST Gründerstipendiums, Junge Innovatoren, EXIST Forschungstransfer). Dies gewährt den Gründern die Möglichkeit, ihre Idee eine begrenzte Zeit intensiv verfolgen und validieren zu können, bevor sie externes Kapital aufnehmen. Zudem ist in dieser frühen Phase oft noch kein Risikokapitalinvestment in Aussicht, da der Proof-of-concept des Geschäftsmodells noch aussteht.

Für Teams auf Risikokapitalsuche bietet das CyberForum Coaching, Investorensprechstunden und viermal pro Jahr auch Business Angel Matching Events, zu denen Business Angels und VC-Gesellschaften aus ganz Deutschland eingeladen werden. Hier werden jährlich rund 500 Geschäftsmodelle im digitalen Bereich aus ganz Deutschland gescreent. Im sogenannten meet'n'speed Format bekommen ausgewählte Teams die Möglichkeit im kurzen Direktgespräch potenzielle Investoren kennenzulernen. Die Praxis zeigt, dass die enge Zusammenarbeit von Hochschulen mit etablierten Gründeranlaufstellen erfolgreich läuft und einen fruchtbaren Boden für eine lebendige und ertragreiche Gründerszene bietet.

---

## Zu den Autoren



### **Dr. Gerda Frank**

leitet seit 2014 das Center for Interdisciplinary Entrepreneurship (CIE) am Institut für Entrepreneurship Technologie-Management & Innovation (EnTechnon) des Karlsruher Institut für Technologie (KIT), in dieser Funktion ist sie verantwortlich für die Gründungsberatung von Studierenden und Wissenschaftlern und leitet auch den Accelerator upCAT. Frau Frank war lange Jahre für die Deutsche Bank AG in verschiedenen Positionen tätig, ab 2012 leitete sie das Beteiligungsmanagement der Hoepfner Bräu in Karlsruhe.



### **Matthias Hornberger**

ist als CFO der Atevia AG zuständig für die Bereiche Venture Capital Investments, Finanzen, Investor Relations und Corporate Affairs. Er ist zudem Vorstandsvorsitzender des CyberForum e.V., Karlsruhe, mit über 1.000 Mitgliedern das größte und erfolgreichste regionale Hightech-Unternehmer-Netzwerk in Europa. Als Vorstand der heute unter Atevia AG firmierenden Web.de AG, begleitete er in verschiedenen Funktionen den Aufbau zum größten deutschen Web-Portal und leitete schließlich den Verkauf des Portalgeschäfts im Jahr 2005 an die United Internet Gruppe. Mit seiner umfassenden Kenntnis darüber, was erfolgreiche Geschäftsmodelle im Internet ausmacht, ist er kompetenter Ansprechpartner für junge Gründer.

## Business Angels unterstützen innovative Hochschulausgründungen

In Deutschland soll der Gründergeist vorangetrieben werden. Dies hat sich auch die Bundesregierung mit ihrem Eckpunktepapier „Jung, innovativ, wertschaffend: Start-ups als Grundlage des Wohlstands für morgen“ auf die Fahne geschrieben. Wenn in der internationalen Startup-Szene von deutschen Gründungen die Rede ist, dann geht es meist um Berlin. Doch Nordrhein-Westfalen holt auf und trumps insbesondere mit der Verknüpfung von klassischer Industrie und starken Hochschulen auf. Viele Start-ups, vor allem diejenigen mit großen technologischen Innovationen, haben ihre Wurzeln im Hochschul- oder Forschungskontext. Sie zeichnen sich durch technisch versierte Gründer mit einer hohen Expertise aus und bilden das Fundament für neue Entwicklungen, mit denen der weltweite Technologievorsprung gewahrt werden kann. Doch das hohe technische Know-how der Wissenschaftler und die Entwicklungskompetenzen innerhalb der Hochschulprojekte grenzen sich klar von „klassischen“ Unternehmensgründungen ab. Dabei spielt gerade der Transfer von Forschungsergebnissen in die Wirtschaft und in neue Start-ups eine entscheidende Rolle.

Allein in Nordrhein-Westfalen gibt es derzeit 72 Hochschulen, darunter zwei Elite-Universitäten, die über 1.500 grundlegende sowie 1.100 weiterführende Studiengänge anbieten. Dazu kommt eine Vielzahl an Forschungsinstituten wie beispielsweise die Fraunhofer-Institute für angewandte Forschung, die Max-Planck-Institute sowie zehn Exzellenzcluster und fünf Graduiertenschulen. Ein optimaler Nährboden um Innovationen zu generieren. Beim Thema Förderung neuer Ideen und junger Forscher engagiert sich Nordrhein-Westfalen stark. Eine

Vielzahl von Technologie- und Gründerzentren fördern innovative Start-ups, Ausgründungen und die Ansiedlung von Hightech-Unternehmen. Darüber hinaus unterstützen 30 Technologietransferstellen die Akademiker bei der Existenzgründung. Eine gute Ausgangslage, um eine Vielzahl an interessanten Gründungsprojekten hervorzubringen. Und doch scheint die Anzahl der forschungsbasierten Start-ups, die darüber hinaus noch für eine Wagniskapitalfinanzierung interessant sind, überschaubar zu sein. Woran kann das liegen?

Viele Akademiker, die an einem potentiell ausgründbaren Projekt arbeiten, priorisieren das Thema „Existenzgründung“ für sich nicht oder nehmen es gar nicht erst als Option wahr, da häufig das unternehmerische Denken tendenziell schwächer ausgeprägt ist. Der Veröffentlichung von Forschungsergebnissen wird oft Vorrang gegeben. Ebenso haben die guten Aussichten für Akademiker am Arbeitsmarkt einen negativen Einfluss auf die Gründungsbereitschaft. Daher ist es umso wichtiger, den Forschungsteams bereits frühzeitig die Ausgründung als eine gangbare Option aufzuzeigen und proaktiv an die Forscherteams heranzutreten.

Aktive und erfahrene Promotoren wie beispielsweise begleitende Professoren, Mentoren oder Gründungsbeauftragte, übernehmen hier eine wichtige Funktion. Denn sie können Optionen aufzeigen, Vorbehalte und Ängste abbauen und in vertrauensvoller Atmosphäre Gründungsvorhaben unterstützen. Vor allem Akademiker, die selbst unternehmerisch tätig sind, spielen hier eine entscheidende Rolle, denn sie verstehen sowohl die wissenschaftli-

che als auch die unternehmerische Seite. Neben den langfristig und breit angelegten Sensibilisierungsmaßnahmen für Entrepreneurship ist dies eine Möglichkeit, um mehr interessante Start-ups in das Gründungsökosystem zu bringen, aus denen dann später auch vielversprechende Venture Cases werden können.

Für den Wirtschaftsstandort NRW sind Gründungen von innovativen Unternehmen von großer Bedeutung. Mit dem Förderprogramm „START-UP-Hochschul-Ausgründung“ des Landes Nordrhein-Westfalen werden gründungswillige Hochschulabsolventen beziehungsweise Hochschulteams dabei unterstützt, den Weg in die Selbständigkeit zu wagen und ihre innovativen Ideen bis zur Marktreife weiterzuentwickeln. Dieses Programm fördert zum einen die Entwicklung von Dienstleistungen, Verfahren oder Produkten hin zur Marktreife, indem Mittel für Personal und die Nutzung von Universitätsressourcen bereitgestellt werden. Zum anderen sollen die Geschäftskonzepte erprobt (sog. proof of concept) und die Gründung vorbereitet werden.

### **NRW.BANK unterstützt Hochschulausgründungen**

Innovative Technologien sorgen für wirtschaftliche Dynamik. Doch gerade in der Frühphase einer Gründung bereiten Unternehmen bürokratische Prozesse und die Finanzierung die größte Sorge. Häufig übersteigt der Startkapitalbedarf die verfügbaren eigenen Mittel des Gründers. Doch der Markt für Beteiligungsfinanzierungen, gerade in der frühen Phase, ist in Deutschland und auch NRW vergleichsweise schwach ausgeprägt. Als Förderbank für das Land NRW begleitet die NRW.BANK nordrhein-westfälische Start-ups in allen Phasen – von der Idee über die Gründung bis zum Wachstum. Dazu stellt die NRW.BANK Wagniskapital – in Kombination mit privatem Beteiligungskapital – für den Markt bereit. Angefangen bei

zehn drittgerangten regionalen NRW.BANK Seedfonds über den NRW.BANK.Kreativwirtschaftsfonds (Schwerpunkt Internet, Mobile, eCommerce, etc.) bis hin zum Venture Fonds (Schwerpunkt Clean-Tech, Life Science).

Die Arbeit von Förderbanken geht jedoch über das bloße Bereitstellen von Kapital hinaus. Die NRW.BANK unterstützt potentielle Gründer aus dem wissenschaftlichen Umfeld dabei, aus ihren Forschungsergebnissen ein eigenes Geschäftsmodell zu entwickeln. Hier schafft das im Spätsommer 2014 als Pilotprojekt gegründete NRW.BANK.Venture Center den Wissenschaftlern einen Zugang zur Gründerszene. Ziel ist es, für eine Ausgründung interessante Forschungsprojekte zu identifizieren und diese langfristig auf dem Weg zur Ausgründung zu begleiten. Dabei nutzt das Venture Center die vorhandenen Förderangebote am Markt und bindet Netzwerkpartner aktiv ein. Schwerpunkt der Aktivitäten ist die Vorgründungsphase bis zur ersten Finanzierungsrunde.

Aber nicht nur in der Vorgründungsphase besteht Unterstützungsbedarf bei universitären Ausgründungen. Durch die oftmals projektorientierte Denkweise der Forscherteams, dem starken Fokus auf die technische Entwicklung und die dabei oft auftretende Vernachlässigung der kaufmännischen Themen ist eine frühzeitige, langfristige und unternehmerisch geprägte Begleitung der jungen Start-ups sehr wichtig. Business Angels spielen hier eine wichtige Rolle. Denn sie stehen nicht nur mit Rat und Tat zur Seite, sondern können neben dem Einbringen von Kapital auch unternehmerische Erfahrung und ein eigenes Netzwerk zur Verfügung stellen. Business Angels nehmen die Rolle eines aktiven Mentors ein, um insbesondere betriebswirtschaftliche Themen wie Marketing, Vertrieb oder Geschäftsmodellentwicklung voranzutreiben. Durch den Hands-on-Approach kann der Business Angel insbesondere in der noch sehr frühen Phase bei der

Ausrichtung bezüglich Strategie und Geschäftsmodell einen Beitrag zum späteren Erfolg leisten.

Natürlich lässt sich die Zusammenarbeit aufgrund der hohen Vielfalt an Hochschulgründungen nicht pauschalisieren. Oftmals sind die Projekte und Ideen forschungslastig, kostenintensiv und dauern sehr lange bis zur Erlangung der Marktreife. Aber gerade dafür werden verstärkt öffentliche Förderprogramme angeboten, um eine Brücke über das oft zitierte „Valley of Death“ auf dem Weg vom Labor zum Markt zu schlagen.

Seit 1998 vermittelt die NRW.BANK im Rahmen der win Business Angels Initiative Kontakte

zwischen Start-ups und Privatinvestoren und füllt damit die Lücke zwischen Förderkrediten der Hausbanken und den Beteiligungen der Fonds. Gründer erhalten so die Möglichkeit, vor potenziellen Investoren ihre Geschäftsidee zu präsentieren, um damit privates Eigenkapital einzuwerben. Die win Business Angels Initiative der NRW.BANK unterstützt dabei sowohl Investoren als auch Start-ups vor, während und nach den Beteiligungsgesprächen.

---

#### Zu den Autoren



##### **Timon Gottschalk**

unterstützt seit 2014 das Team der win NRW.BANK Business Angels Initiative. Vor seiner Tätigkeit bei der NRW.BANK war er über fünf Jahre bei der Stadtsparkasse Düsseldorf tätig, bei der er zuletzt in der Abteilung Existenzgründung und Unternehmensnachfolge arbeitete. Der gelernte Bankkaufmann hat nach seiner Ausbildung den Bachelor of Science an der Heinrich-Heine Universität (HHU) erfolgreich abgeschlossen, an der er derzeit noch den Master of Science in Betriebswirtschaftslehre mit den Schwerpunkten Finance & Entrepreneurship absolviert.



##### **Jens Möllerfeld**

ist seit 2014 Projektmanager für die Pilotphase des NRW.BANK.Venture Center. Davor war er dreieinhalb Jahre als Projektmanager bei der win NRW.BANK Business Angels Initiative tätig. Nach seiner Ausbildung zum Bankkaufmann und Arbeit für die Sparkasse Westmünsterland hat er sein Studium an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (WWU) als Bachelor of Science in Betriebswirtschaftslehre und an der Ruhr-Universität Bochum (RUB) den Master of Science in Management erfolgreich abge-

## Statements von BANDlisting Angels

Auch für diese Ausgabe baten wir die bei BAND gelisteten Business Angels um Ihre Einschätzung zum aktuellen Thema von BANDquartal, Gründungen aus Hochschulen.

Nach dem Potenzial gefragt, das momentan an deutschen Hochschulen in Bezug auf Start-ups schlummert, schätzten 75% der Befragten dieses als hoch bzw. sehr hoch ein. Wenn es um die Bewertung der Ausschöpfung des Potenzials geht, waren die Listing Angels ein wenig zurückhaltender. Zwar wurde den Förderprogrammen wie EXIST und GoBIO dahingehend immerhin eine Durchschnittsnote von 2,75 attestiert (Schulnoten von 1 bis 6 konnten vergeben werden). Schlechter schnitten allerdings aus Sicht der Angels die Entrepreneurship Programme (3,8) und die Start-up Beratungsstellen ab (3,6). Die Ausschöpfung des Potenzials insgesamt benoteten die Angels mit 3,5. Dies sind sicherlich keine guten Benotungen; sie geben aber über die konkrete Einschätzung nur wenig Auskunft. Dazu wollen wir wie immer die Angel Investoren selbst zu Wort kommen lassen. Eine Auswahl der Antworten finden Sie auf den folgenden Seiten.

Ich habe bereits in mehrere Teams investiert, die aus der Hochschule heraus gegründet haben und durchweg positive Erfahrungen gemacht. Auch in Deutschland gibt es immer mehr Entrepreneurship-Förderprogramme wie in München etwa das CTDM (TU München) und das Entrepreneurship Center (LMU). Für jeden Investor, der im Bereich pre-seed oder seed investieren möchte, sind diese Hochschulinitiativen eine gute Möglichkeit, frühzeitig Kontakt und Vertrauen zu guten Gründern aufzubauen.

**Florian Huber**

Gründungen aus Hochschulen haben generell einen Startvorteil: die Begleitung durch Professoren, das spezifische know how und der Entwicklungsstand des Business Modells und der Gründer machen solche Gründungen für Investoren besonders attraktiv.

**Dr. Egbert Willam**

Ich kann nur etwas zu Technologien aus dem industriellen Umfeld sagen. Solche Technologien brauchen eher zehn und mehr als fünf Jahre bis zum Markt, dafür gibt es zu wenig private und institutionelle Finanzierungen, weil der Return zu lange dauert und nur selten schnelle Skalierbarkeit bietet.

Dies ist für unseren Industriestandort Deutschland nachteilig. EXIST- und GoBIO Mittel reichen nicht bis zur Marktreife. Die forschungsintensiven großen Unternehmen sind zögerlich, Produkte und Verfahren zu entwickeln, die ihr bewährtes Portfolio kannelalisieren könnten (s. z.B. VCI Innovationsstudie).

Wir brauchen mehr unternehmensunabhängige Initiatoren und Initiativen zur Gründung und mittel- bis langfristige Finanzierungen für unsere deutschen Kerntechnologien.

**Hans-Peter Ilgner**

Es gibt noch viel zu viele Bruchstellen beim Technologietransfer. Innovatoren an den Unis sollten sehr frühzeitig mit KMUs und Business Angels zusammentreffen, um ein Marktinteresse an den Innovationen besser abschätzen zu können. Oftmals werden ganz tolle Lösungen gefunden - man muss sich danach nur noch das Problem suchen ...

Mehr Mut zu disruptiven Innovationen! Eine Aktivität, deren Erfolgswahrscheinlichkeit von 30% auf 60% optimiert wird, hat einen Erwartungswert von 60%. 50 Aktivitäten mit einer Erfolgswahrscheinlichkeit von je 2% ergeben in Summe 100% !

Die in der Diskussion stehende Forschungsförderung durch verbesserte steuerliche Berücksichtigung von Forschungsaufwand ist nichts anderes als eine Subvention für etablierte Unternehmen. Mit der im Raum stehenden 1 Milliarde € lassen sich 10.000 Start-ups mit je 100.000€ auf den Weg bringen. Wenn wir Steuersenkungen brauchen, um international wettbewerbsfähig zu sein, ist das OK. Aber bitte nicht in der Mogelpackung Forschungsförderung. Die Gefahr, dass dann irgendwann mit wirklicher Forschungsförderung aufgerechnet wird, ist zu groß.

Ich selbst habe mit der autonomos GmbH eine Beteiligung an einer sehr erfolgreichen Ausgründung der FU-Berlin.

**Alfred Möckel**

An den Berliner Universitäten hat sich das Unterstützungsangebot für Gründer in den letzten fünf Jahren massiv verbessert. Das betrifft das inhaltliche Angebot, die Betreuung von Start-ups, die Öffentlichkeitsarbeit und die Unterstützung bei der Gründungsfinanzierung. Gut finde ich auch die Unterstützung bei der Zusammenführung von Teams zur Abdeckung der unterschiedlich notwendigen Kompetenzen. Problematisch ist die Tendenz der Gründer, unbedingt Mehrheiten am Unternehmen behalten zu wollen, und dadurch die Entwicklung oft zu hemmen.

Bei den übrigen Hochschulen in Berlin und Brandenburg sehe ich einen mittleren Unterstützungslevel. In Brandenburg spielt die ZAB, die Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Landes eine ausgesprochen positive Rolle, auch bei der Unterstützung von Start-ups aus Hochschulen.

**Wolf Kempert**

Die Qualität von Gründungen aus Hochschulen ist in den letzten Jahren deutlich besser geworden. Was den Gründern aber häufig fehlt, ist die praktische Herangehensweise. Es ist ein elementarer Irrtum, dass theoretisches Wirtschaftswissen automatisch zu einem erfolgreichen Unternehmen führt.

**Reinhard Wingral**

## Statements von Business Angels zu Hochschulausgründungen

Deutschland hat noch nicht die richtige Kultur, um Angehörige von Hochschulen dazu zu motivieren, ein Start-up zu gründen. Das gilt vor allem für Universitäten.

Aus der Wissenschaft wird noch oft etwas abwertend auf Wirtschaft geschaut. Vor allem aber ist es für potenzielle Ausgründer noch schwierig, Schutzrechte (Patente, Software) zu übernehmen sowie (anfangs) neben einer Teilzeitanstellung als Gründer aktiv zu sein.

Es gibt viele gute Ideen und Personen an Hochschulen - wir müssen es aber "hoffähiger" und einfacher machen, aus diesen ein Start-up zu gründen.

**Willem Bulthuis**

Eine Hochschulausgründung kann das wichtige Bindeglied zwischen Wissenschaft und Anwendung sein und "Cutting Edge"-Forschung zur Innovation umsetzen. Dabei ist der Schritt von der rein wissenschaftlichen Herangehensweise zum unternehmerischen Denken eine besondere Herausforderung.

**Dr. Sven Diederichs**

***Wir bedanken uns bei allen, die bereit waren, ein Statement abzugeben sowie bei allen Teilnehmern der Umfrage!***

## Impressum

---

**BANDquartal: online Magazin, erscheint vierteljährlich,  
widmet sich ausgewählten Themen, liefert Hintergrundinformationen und Analysen**

*15. Jahrgang, Ausgabe 4*

### **Redaktion**

Matthias Wischnewsky, M.A.

### **Herausgeber**

Business Angels Netzwerk Deutschland e.V. (BAND)

Dr. Ute Günther

Dr. Roland Kirchhof

Semperstr. 51

45138 Essen

Telefon +49 201 894 15 60

Fax +49 201 894 15 10

E-Mail [band@business-angels.de](mailto:band@business-angels.de)

Internet [www.business-angels.de](http://www.business-angels.de)

*BANDquartal wird kostenlos an interessierte Leser verteilt.*

### **Die nächste Ausgabe von BANDquartal**

BANDquartal 1/2016 wird im März 2016 erscheinen. Gastautoren sind herzlich eingeladen, Themenvorschläge und Beiträge beizusteuern;

mehr Informationen:

Matthias Wischnewsky

Redaktion BANDquartal

0201 894 15 14

[wischnewsky@business-angels.de](mailto:wischnewsky@business-angels.de)